

Der 4. Rheinische Workshop der DGHT-AG Schildkröten am 25. Juni 2005 im Aquazoo Düsseldorf

Am 25. Juni 2005 fand im Aquazoo Düsseldorf der 4. Rheinische Workshop der DGHT-AG Schildkröten statt. Wie in den vergangenen Jahren richtete die DGHT-Stadtgruppe Düren den Workshop für die AG Schildkröten aus. Mit etwa 45 Besuchern interessierte sich trotz Gewittergüssen wieder eine erfreuliche Zahl von engagierten Schildkrötenhaltern für ein breites Themenspektrum an Vorträgen, die im Zeichen der praxisnahen Information standen. Mit zwei medizinischen Vorträgen, Handlungsbeschreibungen, Übersichten zur Terrarientechnik und –gestaltung sowie nicht zuletzt mit einer aktuellen Übersicht zum Erhaltungszuchtprojekt für bedrohte Schildkrötenarten im Zoo Münster boten die Vorträge wieder die gewohnt hohe Qualität. Die für Veranstaltungen dieser Art bestens geeigneten Seminarräume stellte der Aquazoo auch in diesem Jahr der AG Schildkröten wieder zur Verfügung.

Als Aussteller war in diesem Jahr der Herpetologische Fachhandel Alexander B. Ernst (www.terrarium.net) aus Köln anwesend. Zwei Führungen hinter den Kulissen des Aquazoos fanden wieder reges Interesse. Außerdem bestand natürlich während des ganzen Tages Gelegenheit, den Aquazoo zum verbilligten Eintrittspreis für Gruppen zu besuchen.



Der Leiter des Aquazoos, **Dr. Wolfgang Gettmann**, hieß die Teilnehmer herzlich willkommen und gab eine kurze Einführung zur Reptilienhaltung in seinem Hause. Dr. Thierfeldt, Leiter der Stadtgruppe Düren, dankte Herrn Gettmann für die Gastfreundschaft, gab eine kurze Übersicht zur Rolle der DGHT und der DGHT-AG Schildkröten und führte in das Vortragsprogramm ein.

Den ersten Vortrag hielt **Michael Daubner** aus Bergheim zum Thema „**Technik im Aquaterrarium – eine Übersicht**“. Michael Daubner näherte sich dem Thema methodisch durch Analyse der verschiedenen Terrarientypen. Lichtmenge, Feuchte, Luftbewegung und Bepflanzung bilden die Hauptfaktoren für das Mikroklima in einem Terrarium, entsprechend Sonne, Regen, Wind und Vegetation. In den einzelnen Terrarientypen müssen diese Faktoren geeignet ausgeprägt sein. Während das Wüstenterrarium durch hohe Sonneneinstrahlung

und wenig Wind gekennzeichnet ist, muss in einem Regenwaldterrarium klar definiert werden, in welchem Umfeld die Tiere leben - herrscht in den Baumkronen beispielsweise noch ein hoher UV-Anteil, so ist dieser am Boden fast ganz verschwunden. Beim Aquaterrarium sind Licht und Bepflanzung die wichtigsten Faktoren. In der Umsetzung dieser verschiedenen bestimmenden Größen bei der Einrichtung eines Terrariums müssen für die folgenden Punkte jeweils technische Lösungen realisiert werden: Bodensubstrat, Wasserbecken, Beheizung und gegebenenfalls Kühlung, Belüftung, Filter, Beleuchtung sowie Einrichtungen zum Messen, Steuern und Regeln.

Mit der anschaulichen und fundierten Präsentation von aktueller Terrarientechnik und neuesten Entwicklungen gab Michael Daubner zu all diesen Punkten fachkundige Information. Beispielsweise wies er darauf hin, dass Wasserbecken in allen Terrarium nicht fehlen dürfen, auch nicht in Wüstenterrarien. Becken sollten mindestens als Trinkgelegenheiten eingerichtet werden, größere Becken, die mit Ausstiegsmöglichkeiten versehen sein müssen, können auch zum Baden genutzt werden. Sprühsysteme bzw. Vernebler führen Regenwaldterrarien die nötige Feuchtigkeit zu. Die Geräte am Markt bieten unterschiedlichen Komfort zu stark variierenden Preisen. Der Beheizung, insbesondere in Becken für Tropicentiere, ist mit Strahlern und verschiedenen Heizeinrichtungen die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Wichtig ist, dass die Tiere genügend Strahlungswärme zur Verfügung haben, die immer mit sichtbarem Licht verbunden sein sollte. Zur Realisierung der Beleuchtung steht eine Fülle von im Handel erhältlichen Lampen und Leuchtmitteln zur Verfügung, insbesondere wenn man den unterschiedlichen UV-Anteil berücksichtigt. So sind als Wärmestrahler PAR-Lampen bestens geeignet, da sie robust sind und das Licht stark bündeln, während HQI- und HCI-Lampen mit ihrem tageslichtähnlichen Spektrum speziell für helle Spots geeignet sind. HQI-Lampen lassen wegen ihres Körpers aus Quarzglas einen höheren UV-Anteil durch. Für die zusätzliche UV-Bestrahlung ist jedoch die Ultra-Vitalux-Lampe zu empfehlen, die (unter Beachtung der Aufheizzeit) allerdings nur 5 bis 15 Minuten am Tag eingeschaltet werden darf. Die neuen T5-Leuchtstoffröhren bieten bezogen auf den Stromverbrauch die höchste Lichtmenge und sind ideal für die Grundausleuchtung.



Dr. Kornelis Biron, auf Reptilien spezialisierter Tierarzt aus Düsseldorf, ging in seinem Vortrag „**Schildkröten in der Tierarztpraxis – Erkrankungen, wie sie erkannt, behandelt und vermieden werden können**“ auf das große Spektrum der Erkrankungen bei Schildkröten ein. Er wies darauf hin, dass die meisten Krankheiten von Schildkröten in menschlicher Obhut halterungsbedingt sind, aber durch ausreichende Sachkunde der Halter vermieden werden können. Kornelis Biron führte die Zuhörer mit einem großen Fundus an Bildern und an praktischer Erfahrung durch die verschiedenen Krankheitsgruppen. Metabolische Knochenerkrankungen werden meist durch falsche Fütterung und mangelndes UV-Licht verursacht.

Panzerverformungen und Knochenerweichungen sind die Folge. UV-Licht ist für die für Wachstum und Skelett wichtige Vitamin-D-Bildung sowie für die Kalzium-Aufnahme wichtig. Am besten kann die UV-Versorgung durch Freilandhaltung sichergestellt werden. Eine fehlende Winterruhe (bei den nicht-tropischen Arten) birgt auf Dau-

er die Gefahr, dass wegen der fehlenden Wachstumspause das Wachstum zu schnell erfolgt und sich so ein relativ zum Skelett zu hohes Panzergewicht ergibt. Fehlende Winterruhe bringt außerdem den Hormonhaushalt durcheinander und verhindert oft die erfolgreiche Zucht. Kalziumreiche Ernährung ist generell wichtig, zusätzliche Vitaminpräparate sind dagegen bei ausgewogener Kost in der Regel nicht erforderlich. – Im nachfolgenden Überblick über die Infektionskrankheiten hob Dr. Biron vor allem hervor, was der Halter selbst für die rechtzeitige Erkennung von Problemen tun kann. So ist auf auffallenden, starken Gewichtsverlust zu achten, auf lose Schilder, unter denen sich Infektionsherde verbergen können, auf Ohrabszesse, die durch Schwellungen im Ohr- bzw. vorderen Halsbereich erkennbar sind, auf Infektionsstellen an Panzernähten und kleinen Panzerschäden usw. Panzerproblemen kann durch Hygiene vorgebeugt werden, unterstützend sind Schwarzteebäder (5-10 Beutel Tee auf 1 Liter Wasser). Bei Wasserschildkröten kann durch eine leichte Salzzugabe (2 g/l unjodiertes Meersalz im Wasser) vielen Krankheiten wirksam vorgebeugt werden. Ohrabszesse können durch Wärme (insbesondere Strahlungswärme) und Möglichkeiten der vollständigen Abtrocknung vermieden werden. – Eine ausgedehnte Rotfärbung am Panzer, insbesondere Plastron, ist ein ernstzunehmendes Zeichen, da sich hierdurch Blutvergiftungen oder behandlungsbedürftige Vorgänge (nach Winterruhe verrottender Darminhalt, Vergiftungen) andeuten können. – Bissverletzungen sollten dem Tierarzt vorgeführt werden, sie sind meist gut behandelbar. Auch Panzerfrakturen können durchaus erfolgreich geheilt werden. - Parasitenbefall ist für den Halter meist nicht erkennbar und sollte daher, insbesondere nach Freilandaufenthalt, rechtzeitig vor der Winterruhe kontrolliert werden. Parasiten, insbesondere Würmer, sind in gesunden Tieren nicht zu finden, es ist daher nicht – wie immer wieder diskutiert wird – davon auszugehen, dass Schildkröten die Parasiten z.B. zur Verdauung benötigen. – Der Prolaps, d.h. der Vorfall eines Organs (Kloake, Blase, Darm) bei Landschildkröten, ist durch einen Tierarzt wieder reponierbar, wenn es sich um einen frischen Prolaps handelt und das Tier vorsichtig abgespült und gegen Austrocknung des Organs geschützt wird. Ursachen für einen Prolaps sind meist Parasiten, Legenot oder Verstopfung. Ein Prolaps ist zu unterscheiden von Penis- oder Klitoris-Vorstülpungen, die sich von selbst zurückziehen.



Bernd von Schwartzberg aus Jülich stellte in seinem Vortrag „**Bau und Bepflanzung eines Freilandterrariums für Landschildkröten**“ den Weg von der eingehenden Analyse des natürlichen Biotops mit seinem speziellen Klima bis zur praktischen Umsetzung der hieraus gewonnenen Erkenntnisse in unserem Klima am Beispiel der *Testudo marginata* und ihrem Lebensraum auf dem Peloponnes dar. Den Schwerpunkt bildeten hierbei Strukturierung und Bepflanzung eines groß angelegten Freilandterrariums in möglichst naturnaher Art. *Testudo marginata* bewohnt in Griechenland steinige Gebiete mit einer vergleichsweise geringen Vegetation und mit steilen Hängen und Spalten. Euphorbien, Dornbuschgewächse, Gräser, Meerzwiebeln u.a. Pflanzen bilden die Flora, die

auffallend viele Zwiebelgewächse umfasst. Die Schildkröten fressen die sehr flüssigkeitshaltigen Zwiebelschalen und decken hierbei einen großen Anteil ihres Flüssigkeitsbedarfs. Nach dem Winterschlaf finden die Tiere reich blühende Wiesen vor, so dass sich ihnen im Frühjahr beste Futterbedingungen bieten. Nach Ende Mai wird die Landschaft allerdings extrem trocken. – Im weiteren Verlauf des Vortrags erläuterte Bernd von Schwartzberg viele Blumen

und Pflanzen, die unmittelbar oder als verwandte Form als Futterpflanzen auch in unserem Klima gezogen werden können. Im Lebensraum der Tiere wachsen sehr wenige Gräser, stattdessen ist eine große Variation von Wiesenkräutern vorhanden. Weitere Pflanzen, die die Schildkröten fressen, sind Thymian, die sehr häufige Traubenhyaazinthe, Wimpernblättriger Lauch, Kleearten, Steinkraut, Iris, Anemonenarten, Euphorbien, Wicken und viele andere. – Diese Beobachtungen aus dem natürlichen Lebensraum übertrug Bernd von Schwartzberg bei der Anlage eines etwa 9 x 9 m² großen Geheges. Anfangs setzte er über 800 Zwiebeln verschiedenster Pflanzen ein, die sich mittlerweile stark vermehrt haben. Das Gehege wurde reich strukturiert mit Hügeln, Steinen usw. Als Einfriedung ist (nach verschiedenen anderen Materialien) eine Trockensteinmauer geplant, die das Erscheinungsbild des Geheges aufgreift und unterstreicht. - Einige Pflanzen wurden im Treibhaus vorgezogen, damit sie das Frühjahr besser überstehen. Sträucher werden auf ½ Meter zurückgeschnitten, damit sie nicht zuviel Schatten werfen und Raum für andere Pflanzen lassen. Neben den oben genannten Arten setzte Bernd von Schwartzberg auch Lavendel, Seggen, Steinbrechgewächse und alpine Gewächse, die auch in Griechenland vorkommen, Steinkraut, Sedum, Schneeglöckchen,), Gänseblümchen (Wildformen), Koniferen, gelb- und rotblühenden Ginster, Löwenzahn, Ysop, Erdbeeren, Salbei u.a ein. Auf diese Weise entstand ein einzigartiges Gehege, dessen Bewuchs über die Jahre eine erstaunliche Artenvielfalt bewahrt hat und dem natürlichen Lebensraum sehr nahe kommt.



Elmar Meier aus Nottuln gab in seinem Vortrag „**Erfahrungen aus dem erfolgreichen Betrieb des Internationalen Zentrums für Schildkrötenschutz im Allwetterzoo Münster**“ eine Übersicht über die ersten Nachzuchterfolge, die sich in der Zuchtstation bereits eingestellt haben. Es handelt sich um eine Kooperation des Zoos Münster, der DGHT und der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP). Die Gründe für den Betrieb des Zentrums für Schildkrötenschutz sind heute eher noch dringender als zu Beginn der Bemühungen, diese Anlage ins Leben zu rufen. In Asien hat der Verbrauch an Schildkröten nicht wirklich nachgelassen, sie werden heute nur verstärkt aus den USA und anderen Staaten importiert, da die Natur weitgehend leergesammelt ist. Noch immer werden daher pro Tag zwischen 3000 und 10.000 Schildkröten beispielsweise auf dem Markt von Kanton verkauft. - Am

18.10.2003 wurde der tropische Raum des insgesamt 200 m² großen Zentrums für Schildkrötenschutz eröffnet, am 5.7.2005 wird der gesamte Komplex eingeweiht. Das Projekt umfasst u.a. 11 Arten, die als „kritisch bedroht“ eingestuft sind. Als Haltungsmethode wird die strenge Geschlechtertrennung angewandt; Weibchen und Männchen werden nur zu Paarung zusammengesetzt. Elmar Meier wandte sich hierbei auch gegen die gegenwärtig häufig ausgetragene Diskussion, dass man Schildkröten nicht einzeln halten dürfe. Es sind keine „Rudeltiere“; trifft man in der Natur mehrere Tiere an einem Platz, heißt dies nur, dass dieser Platz gute Bedingungen bietet. Im tropischen Raum der Anlage wurden inzwischen die ursprünglich dort aufgestellten Becken in den winterkalten Raum umgestellt und durch größere Becken ersetzt. – Elmar Meier gab anschließend eine Übersicht über die Haltungsbedingungen ausgewählter Arten und die ersten Zuchterfolge. Aus der langen Liste können hier nur einige wenige Punkte aufgegriffen werden: *Heosemys depressa* wird in den Bodenterrarien erfolgreich gehalten. - *Cuora galbinifrons bourrerti* zeigte zunächst Probleme bei gemeinsamer Haltung beider Geschlechter und wurde daher getrennt gehalten. Es erfolgte eine Reihe von Eiablagen, jedoch

mit insgesamt erst einem befruchteten Ei. Für 2005 wird ein erster Schlupferfolg erwartet. – Bei *Cuora galbinifrons picturata* wird demnächst ein Männchen zur Gruppe gesetzt werden können, so dass auch mit dieser Art gezüchtet werden kann. - *Leucocephalon yuwonoi* (die Sulawesi-Erdschildkröte) hat sich in Gefangenschaft schon oft als äußerst problematisch erwiesen. Die Gruppe besteht aus 2,4,7 Tieren und wird mit strikter Geschlechtertrennung gehalten; nur alle paar Wochen werden die Tiere zur Paarung zusammengesetzt. – Bei *Chelodina mccordi* hat es eine erste Nachzucht schon bald nach Eröffnung der Anlage gegeben. Die Schlüpflinge sind insbesondere in der ersten Zeit sehr heikel in der Aufzucht. – Bei den 19 *Chinemys nigricans* (Chinesische Rothalsschildkröten) verblasst die rote Farbe der Männchen in Gefangenschaft bald. Die Farbe scheint durch Sonneneinstrahlung und Fütterung bestimmt zu sein. In dieser Gruppe werden die Eier noch häufig ins Wasser abgelegt. – Von *Mauremys annamensis* wird eine Gruppe mit 8,8 Tiere gehalten. – *Cuora trifasciata* stellt wahrscheinlich die begehrteste Schildkröte Ostasiens dar, da die teuerste Medizin aus diesen Tieren hergestellt wird und bis zu 1000 US-\$ pro Pfund gezahlt werden. Die Nachzucht dieser Art ist daher besonders wichtig. - Von den sehr scheuen *Cuora pani* gibt es noch keine Nachzuchten. – Für die in der Wildnis wahrscheinlich ausgestorbene Art *Cuora zhoui* ist die Herkunft noch ungeklärt, es ist aber auszuschließen, dass die Tiere Hybriden sind. In Europa gibt es nur 2 Haltungen mit Wildfängen, davon in Münster eine Gruppe mit 3,3 Tieren, die wohl auch die weltweit einzige regelmäßig züchtende Gruppe darstellt. Vergesellschaftung führt bei dieser Art zu Stress, der bis zum Tod führen kann. – Von der vergleichsweise leicht zu haltenden und auch bei gemeinsamer Haltung nachzuziehenden Art *Cuora mccordi* gibt es bereits erste Gelege und Schlüpflinge. – Von *Cuora aurocapitata*, die ihre bis 30 cm tiefen Legegruben erst mit den Vorderbeinen und dann erst mit den Hinterbeinen gräbt, werden 23 Tiere gehalten, die auch bereits gute Zuchterfolge gebracht haben. – Die Großkopfschildkröte *Platysernon megacephalon shiui* wird demnächst in einer Gruppe von 4,2 Tieren in die Anlage überführt. Ihre Haltung erfordert etwas kühlere Temperaturen um 20 °C. – Zum Abschluss seines Vortrag wies Elmar Meier darauf hin, dass das Zentrum für Schildkrötenschutz zwar nicht für die normalen Zoobesucher offensteht, dass aber Gruppen nach Anmeldung gerne willkommen sind.



Frau **Dr. Silvia Blahak** vom Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt Detmold gab in ihrem Vortrag „**Bakterielle Infektionen bei Schildkröten**“ eine klar gegliederte und sehr anschauliche Übersicht über die durch Bakterien ausgelöste Krankheiten, während sie an gleicher Stelle im Jahr 2003 die durch Parasiten hervorgerufenen Krankheiten behandelt hatte. Nicht alle Bakterien führen bei Schildkröten zu Krankheiten, es müssen andere Faktoren wie ungenügende Haltung, falsche Fütterung, zu hoher Besatz, Stress, Parasitenbefall oder Viren dazu kommen. Im Gegensatz zur Natur können sich in Terrarien Bakterien wie z.B. Salmonellen anrei-

chern, da die Faktoren, die ein natürliches Gleichgewicht herstellen, ungenügend ausgeprägt sind. Um dem entgegenzuwirken, sollte der Bodengrund gelegentlich ausgetauscht werden bzw. in Wasserbecken die Filterstärke angepasst und Wasserwechsel durchgeführt werden. Für den Halter ist wegen der möglichen Übertragung besonders von Salmonellen ausreichende Hygiene nach Kontakt mit den Tieren wichtig. Untersuchungen haben ergeben, dass etwa 18 % der Wasser- und 40 % der Landschildkröten mit Salmonellen behaftet sind. – Für bakte-

rielle Untersuchungen werden am zweckmäßigsten Tupferproben von Rachen und/oder Kloake entnommen, während Kot- und Hautproben nicht oder wenig geeignet sind. Die Auswertung derartiger Proben dauert mehrere Tage (in der Regel drei bis vier), da ja zunächst nicht bekannt ist, welche Bakterien möglicherweise eine Erkrankung verursachen und außerdem bestimmt werden muss, welche Antibiotika wirksam sind. – Dr. Blahak erläuterte anschließend systematisch verschiedene Infektionskrankheiten, die hier nur verkürzt bzgl. ihrer Symptome, Diagnose und Therapie wiedergegeben werden können:

- Erkrankungen von Haut und Panzer nach einer Vorschädigung. Symptome: weiches, krümeliges Panzermaterial, Schwellungen. Panzernekrose. Diagnose: Biopsie, Tupfer aus tieferem Gewebe. Therapie: Haltung der Schildkröte besonders keimarm, auch längere Zeit außerhalb des Wassers, lokale Antibiose, bei Panzernekrosen auch Ausschaben, bei Otitis chirurgische Entfernung des Eiters.
- Nasenhöhle und Lunge: Symptome: bei Landschildkröten Nasenausfluss, verstärkte Atembewegungen, Maulöffnen; bei Wasserschildkröten: Schiefschwimmen, verstärkter Aufenthalt an Land u.a. Diagnose: Tupfer, Nasenspülproben, ggf. Röntgen. Therapie: Erhöhung der Luftfeuchte, Inhalation mit Salzlösung, ggf. staubfreie Haltung, Gabe von Antibiotika und Schleimlöser, ggf. Entwässerung, evtl. auch Zwangsfütterung und Verabreichung von Elektrolyten.
- Leber und Milz: Diese Organe sind oft im Zuge anderer Organinfektion mitbetroffen, gelegentlich auch Einzelinfektion. Symptome: schwer zu identifizieren, sehr unspezifisch, z.B. Mattigkeit, Inappetenz, Schwäche, Speichelfluss, Kotveränderung. Diagnose: Verdachtsdiagnose über Blutwerte, Ultraschall, Endoskopie. Therapie: Antibiotika, Leberschutz (Infusion, Aminosäuren)
- Eileiter, Niere: von der Kloake aufsteigende Infektionen, austretendes Dottermaterial. Symptome: unspezifisch, u.a. Durst, Speichelfluss, Legenot; Diagnose: Harnuntersuchung, Blutwerte, Röntgen. Therapie: Antibiotika, Parasitenbekämpfung, Flüssigkeitstherapie, evtl. Entwässerung, bei Eileiterentzündung oft nur chirurgisch.
- Darmtrakt: Folge von Parasitenbefall, falsche Fütterung. Symptome: Durchfall, Verstopfung, stinkender Kot, Inappetenz, Durst. Diagnose: Kotuntersuchung parasitologisch, Kloakentupfer bakteriologisch. Therapie: Bekämpfung der Faktoren (Fütterung, Parasiten), orale Gabe von Antibiotika, Zufuhr von Flüssigkeit, ggf. Zwangsernährung, Restitution der Darmflora.

Den abschließenden Vortrag hielt **Dr. Stefan Thierfeldt** aus Jülich über die „**Erfolgreiche Nachzucht bei *Chelodina longicollis*** (Australische Schlangenhals Schildkröten)“. In diesem Vortrag stand zunächst die Beschreibung dieser aus Südost-Australien stammenden Art im Vordergrund. Mit Carapaxlängen von im Durchschnitt 20 cm, vereinzelt auch bis 28 cm erfordern die Tiere relativ große Becken, aufgrund ihrer Herkunft auf höhere Temperaturen. Sie sind daher für die Freilandhaltung in unseren Sommern nicht geeignet. Die Tiere verfügen über einen extrem langen Hals, der ihnen eine hohe Beweglichkeit verleiht. Die weit vorne am Kopf stehenden Augen erlauben den Tieren gute Fähigkeiten zum Erbeuten von Fischen. – Zur Haltung kommen nur größere Becken in Frage, die mindestens in der kühleren Zeit (unser Herbst bis unser Frühjahr) 24 °C nicht unterschreiten sollten. In der warmen Zeit (in unserem Sommer) sollte die Temperatur wesentlich höher liegen. Beispielsweise können den Tieren durch Aufstellung eines Beckens in einem gut sonnenbeschienenen Gewächshaus (mit Zusatzheizung) Bedingungen geboten werden, die hinsichtlich Wärme und Lichteinstrahlung den natürlichen Bedingungen recht nahe kommen. Eine kalte Überwinterung ist nicht anzuraten, lediglich eine Temperaturabsenkung und Verringerung des Nahrungsangebots. Auch in der Natur halten die Tiere nur in Ausnahmefällen Winterruhe. – Die Nachzucht gelingt mit

dieser Art relativ problemlos. Es werden im Jahr mehrere, z.B. vier Gelege mit je bis zu 25 Eiern abgelegt. Die Ablage erfolgt in ausreichend feuchtes, mäßig warmes Substrat, z.B. ein Gemisch aus Erde und Sand. Von dort werden die Eier in feuchtes Vermiculit umgebettet und bei Temperaturen zwischen 27 und 30 °C bebrütet. Der Schlupf erfolgt unter diesen Bedingungen nach 67 bis knapp 90 Tagen. Es existiert eine mäßig starke Abhängigkeit der Brutdauer von der Temperatur. Über eine ausgeprägte Abhängigkeit des Geschlechts von der Bruttemperatur bzw. -dauer können noch keine Angaben gemacht werden. Der Schlupf erfolgt durch Öffnen der Eischale über die Längsachse, der Schlüpfling liegt hierbei auf dem Rücken. Nach dem Schlupf, bei dem zwischen dem ersten Öffnen des Eis und dem vollständigen Lösen aus der Schale durchaus ein bis zwei Tage liegen können, flüchtet das Jungtier in aller Regel direkt ins Wasser. Die weitere Entwicklung verläuft auch bei normaler Fütterung vergleichsweise rasant. Ihr Schlupfgewicht von ca. 4 g können die Tiere schon nach einem halben Jahr etwa verzehnfachen, ihr Endgewicht von ca. 1200 g bei Weibchen und ca. 600 g bei Männchen erreichen die Tiere schon nach etwa fünf Jahren. – Zur Ernährung dienen insbesondere Fisch (z.B. Guppys, auch lebend, da die Tiere hervorragende Jäger sind), mageres Rindfleisch, „Schildkrötenpudding“ (Gelatinefutter), gelegentliches Trockenfutter usw. Die Jungtiere können bis zu einer gewissen Größe nur sehr kleine Futtertiere wie Mückenlarven, Wasserflöhe usw. verschlingen. – Da diese Schildkrötenart einigen technischen Aufwand und Erfahrung erfordert, ist sie nicht dem Anfänger zu empfehlen, belohnt aber jeden, der die notwendigen Haltungsvoraussetzungen bietet, mit äußerst eleganter Schwimmkunst und ausgeprägtem Verhalten.



Die Besucher zeigten sich während aller Vorträge sehr interessiert und fachkundig und nutzten die Gelegenheit zu intensiver Diskussion mit den Vortragenden nach deren Vorträgen und in den Pausen. Mitglieder der Stadtgruppe Düren sorgten für Erfrischungen in den Pausen.

Die Stadtgruppe Düren möchte an dieser Stelle allen Vortragenden und Ausstellern, dem Aquazoo, und natürlich allen Besuchern danken, die diesen Workshop wieder zu einem Erfolg gemacht haben. In Abstimmung mit der DGHT-AG

Schildkröten plant die Stadtgruppe Düren, auch 2006 im Frühsommer einen Workshop in ähnlichem Rahmen auszurichten.